

# PERSONALIEN

**András Szilágyi**, 46, Mitarbeiter der Budapest Galeria, macht sich verdient um die künstlerischen Hinterlassenschaften aus 40 Jahren Sozialismus in der ungarischen Hauptstadt. Szilágyi sammelt Statuen des sozialistischen Realismus, von denen es rund 300 in Budapest gibt, und stellt sie in einem Skulpturenpark vor den Toren der Stadt auf. Neben Marx und Engels oder Lenin fand jetzt auch die monumentale Figur des sowjetischen Soldaten, der die immerwährende ungarisch-sowjetische Freundschaft beschwört, einen Platz auf dem Gelände (Foto). Der Skulpturenpark, so Szilágyi, sei kein „Ort der Schande, sondern der Erinnerung“. Die Kosten der Umsiedlungsaktion sind erheblich: über eine Million Mark.



**Manfred Rexin**, 58, Rundfunkjournalist in Berlin, möchte kein Chef werden. Derzeit Leiter der Rias-Hauptabteilung Kultur und Zeitgeschichte, nannten ihn Branchendienste, etwa die *Funk-Korrespondenz*, als möglichen Kandidaten für das Amt des Funkhausleiters im künftigen „Nationalen Hörfunk“, der den Berliner Rias, den DS-Kultur (ein Überbleibsel des ehemaligen DDR-Rundfunks) und den Kölner Deutschlandfunk vereinigen soll. Dazu ziehen 100 Angestellte von Berlin nach Köln um, von den fast 1000 Mitarbeitern der Rundfunkanstalten wird jeder vierte zur Deutschen Welle abgeschoben, ein Kampf um Planstellen ist angesagt. Verweigerer Rexin: „Es mangelt mir an der notwendigen Unbarmherzigkeit im Umgang mit Menschen.“

**Karl-Heinz Gerstenberg**, 41, Abgeordneter von Bündnis 90/Grüne im sächsischen Landtag, zog aus einem sportlichen Wettstreit einen politischen Vergleich. Beim Elbhingfest in Dresden gab es am vorletzten Wochenende ein Bootsrennen zwischen Stadtverordneten und Landespolitikern. Die Landes-Crew hatte bei der Wettfahrt auf der Elbe bis kurz vor Schluß in Führung gelegen, mußte aber dann die Rathaus-Mannschaft noch an sich vorbeiziehen lassen. „Es ist wie in der Landespolitik“,

**Ronald Reagan**, 82, früherer US-Präsident, stellte sich in den Dienst einer frommen Sache. Eine israelische Telefongesellschaft hatte eine Leitung eingerichtet, auf der Christen ihre Ge-

JERUSALEM  
REVIEW

**PRAYER - LINE**

**S. 1-900-4 HOLY-LAND**

**WORLDWIDE: 972-2 323 232**

TWO OF YOU SHALL AGREE ON EARTH.  
SHALL BE DONE (BY) MY FATHER WHICH IS IN HEAVEN!  
(MATT. 18:19)



bete direkt zu Gott sprechen sollen. Allerdings hoffen die Anbieter auf Anrufer aus dem Ausland, denn erst die bringen Gewinn, wie der Präsident der Telefongesellschaft, Jizhak Kaul, erklärte: „Ortsgespräche sind zu billig.“ Damit die Rechnung aufgeht, bewirbt das Unternehmen sein Angebot mit einer Videokassette, auf der Reagan (Foto) die Vorteile dieser Art Hinwendung zu Gott beschwört: „Ich habe es selbst erlebt. Beten hilft wirklich.“

**Benjamin Ortmeier**, 41, Lehrer an der Frankfurter Holbeinschule und Leiter der „Arbeitsgemeinschaft gegen Antisemitismus“, fand sich mit der bundesrepublikanischen Hausmeisterkultur konfrontiert. Ortmeier und seine Schüler hatten ein Plakat angefertigt, auf dem die Namen von 1300 in Konzentrationslager deportierten Frankfurter Kindern verzeichnet waren. Der Lehrer ließ das grausige Namensverzeichnis (Überschrift: „Nazi-Morde. Wir fordern Gedenktafeln für die von den Nazis ermordeten jüdischen Kinder und für die ermordeten Kinder der Sinti und Roma“) an der Wand des Stadtwerkegebäudes in der früheren Judengasse anbringen. Dort hing es nicht lange. Mitarbeiter der Stadtwerke rissen das Plakat von der Wand (Foto) und alarmierten die Polizei. Ortmeier, Lehrer für Musik, Mathematik und Sozialkunde, zieht aus der fehlgeschlagenen, von Frankfurts Oberbürgermeister Andreas von Schöler als „sehr wichtig“ eingeschätzten Aktion dennoch pädagogischen Nutzen. Der schnelle Zugriff der Behörden, meint Ortmeier, sei „ein Lehrstück über die bundesdeutsche Realität“. „Wir ha-

ben damit gerechnet, daß vielleicht Nazis in der Nacht das Plakat abreißen, aber an Reinlichkeits- und Ordnungsfanatiker hatten wir nicht gedacht.“

